

WEISSE REDE

ich hätte einen garten
eingerichtet, ginge durch
und sähe:
ich habe geschlafen

1

offenes fenster
hinter dem schreibtisch:

zwitschern, grün, regen.

elektrische schreibmaschine.
zeitungspapier auf dem teakholz.

regen.

ticken.

die uhr im wohnzimmer.

ticken.

die uhr in der küche.

drei wohnungen, leer.

2

halbwelke rosen

schale

standbild

was immer sich zeigt

weite räume

von vase

zu tischtuch

zu blattweiß

3

es ist eine

regen
auf dem garagendach

keine garage

lücke

regen
durch die mauer
hören

knacksen

: das telefon

ein bißchen
zittert die hand

nicht hier ...

regenmann. regendach. regengarn.

4

immer allein: essen
schlafen
wach sein

der scharfe
unsichtbare
hut

der zweite: ich
allein

umrauscht, unberauscht.

un-
stimme.

weißes
regen
geräusch.

HAB MICH VERLAUFEN IN ABER- UND
ABER-ABDUKTEN

mich in abteien geduckt, die keine bibel erhellt
wo der satan die geißel auf-
jauchzen läßt auf den rücken des hündleins
das sich auf dünnlichen beinchen
zuckend verzieht

es fügt sich es fügt sich es fügt sich
arsch backe an backe dahin
gewuchtet und wurstelnd
allen die wüst
lallend die zunge an-
zupfen, zu zeigen: hier
hat sich's ausgezeigt!
alle zurück in den turnsaal!

freilich verlangt kakao, wie ihn der kaiser verschlang
ein ritual, und mit blutschweren augen
wacht der aztek, daß nie ein anderer im reich als nur er
seinen kakao erhielt, doch den kakao

schlürft er still aus kristallinen gralen

AUS MEINEN DICHTEN LIDERN

sprühn gräsern andre augen,
daß mir ein berg aus mut zuwächst
und die verlorne aufhebt.

von ihr, an der ich meine stimme wärme,
sei auch der name des gestirns entliehn,
in das der augenschein sich schlafend hüllt.

bild, singendes, in dem der mittag ruht –

wir fielen bar des grunds
einander zu.
in weiter klarheit trank
den mund die mündin.

sag mir, wer bist du, daß du tilgst,
was auf der zunge liegt,
jetzt tief, jetzt neckisch-seicht,
graswirr und schlangenhell,
je nach der art, wie wir die göttin wiegen –

seit ich den schlangenchor
aus deinen augen las,
führt jedes buch in dich
und jeder schlaf.

ich wußte nicht, daß ich schon dir gehörte,
als mut und glück vor jeder frage tanzten,
daß ich die stille sah und ihre wärme griff,
und in der wärme leise,

leise
schreie

in: *falsche prophezeiungen*, © edition selene, 1994

SOLL ICH SINGEN?

soll ich sprechen?
soll ich mit dem brechen
meiner augen
sätze baun?

hier steh ich,
blitzgezeugt,
in einem kinderkofter:

ein in fahrt geratner,
aus sich selbst
gerissner

punkt

!

NACHKLANG, NACH WANG WEI. für RAIMUND,
das auge meiner wohnung.

im lusthaus hinter dem prater wog ich lange das wort
lustrum im mund.
im niemandslatein – oder litauisch – wollte ich mich
einer wissenschaft – dem erscheinen der
farnblüte – weihen
oder dem flechten von körben aus fasern der gedanken.

um meinen mund hatte sich freitag der dreizehnte
für immer eingeschrieben im august mit der
fülle von honigmelonen:
nicht geschichten noch rätsel, weder rute noch raunen,
und doch von all dem so viel
eine zungenspitze leicht faßt.

im rücken der kaiserstadt schmiß ich, juckend vor
gelsenlust,
meine unterhose ins schilf, weil sie schlammnaß
war,
durchwatete schlamm und schwamm durch ein
schwefliges,
fischiges, samenschimmriges grün, das mir
den mund
mit dem schwanken des pollensaums füllte.
als ich am ufer saß und über mir rann die weide, war
alles
ein überschäumen, saufen, dem mittag
auf wiederseh'n.
meine uhr hielt gemächlichsten umgang mit kreisen
im wasser, kreisen um wasser-insekten.

„vergiß mich! vergiß mich!“
sangen die tempel aus dellen.

nur in der sonne als sandhaufen liegen – kein vogelhaus
mehr
in seinem holzschlaf erkennen –

leicht genug fand ich dann, während Raimund
meinen kasten mit rütteln erdonnern ließ,
neben meiner matratze den staub
wieder und die eigene haut im schrägen

licht einer nie aus der tür getretenen weide.

und war von meinen plänen bei aller unzahl kaum
einer dicht,
zöge ich doch einem korbstuhl bei weitem
elementare musik vor.

*

zu H.C. Artmann, „wald“ (1946)

KRALLEN-MEDULLA

kali-
grammatrix

trans-
crucifutrix

bestia
creatrix

was der spinne ihr gift leiht und
den schenkeln das spinnenhaar

verdrüsensprüht, verhetzt,
verspinnenfibriert,
verleckt, ver-
zischt

vor fünfzig
jahren war
ich zwölf-
mal ohne mich

eischalenschwung
eischalenschliff

im fruchtmund
kern

spalt-
zungengrund

pupillen-
atem

feder-
piff

vor fünfzig
jahren war
ich zwölf-
mal ohne mich

was spinnen gift
leiht schenkeln
spinnenhaar

krallen-
medulla

kali-
grammatrix

trans-
crucifutrix

bestia
salvatrix

terra
cerulea

perula
beatrice

vor fünfzig
jahren war
ich zwölf-
mal ohne mich

in: *farnblüte*, © edition selene, 1996

manchmal machst du mich weich wie
eine tränenspur

brichst mich mit einem blick aus
dunklem brot

und lenkst mein hören auf
kein wort

der schwung in deiner schulter lacht
zur großen geste

für Lidija Šimkute

MILDE MAHNUNG

hosd du kan oasch dasd
med da babbm scheisd

san meine uan fileichd
a heislmuschl heasd

bein saundschrün hosd da du
es hian faschdauchd

bas auf waunsd an schas losd
dasd ned drauf ausrudschd

in: *pupille*, © edition selene, 1998

IM HAIN

ein colibri
hat farben
nicht mehr
hat federn
nicht

und hebt sich
doch vielmal
höher und

mitten ins
all aus
silben sein
kleinstes
geschrei

in: *schwarzer rotz*, © edition selene, 2002, 2005